

Einführung von Schulsozialarbeit auf der Primarstufe und einer Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote

Bericht und Antrag des Stadtrates vom 12. November 2001

Das Wichtigste im Überblick

Im Bereich der schulergänzenden Betreuung stellen sich laufend neue Herausforderungen. Um diesen gerecht zu werden, beantragt Ihnen der Stadtrat die Schaffung der notwendigen personellen Ressourcen.

Die Erfahrungen mit der sozialpädagogischen Einrichtung im Schulhaus Guthirt (SPE Guthirt) haben gezeigt, dass die Verknüpfung von Schulsozialarbeit und Animation nicht zweckmässig ist. Zukünftig sollen die Bereiche auf zwei verschiedene Stellen mit je eigenem Anforderungsprofil aufgeteilt werden: eine Stelle für die Animation und eine Stelle für die Schulsozialarbeit.

Unter den schulergänzenden Bereich fallen die Hausaufgabenhilfe, der Mittagstisch, die Animationsangebote und ähnliche Aufgaben. Zwar bestehen in der Stadt Zug bereits wertvolle Angebote. Um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden, ist die Schaffung einer Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote notwendig.

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen hiermit Bericht und Antrag zur Einführung von Schulsozialarbeit auf der Primarstufe und zur Schaffung einer Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote. Unseren Bericht dazu gliedern wir wie folgt:

1. Ausgangslage

2. Einführung von Schulsozialarbeit auf der Primarstufe

- 2.1 Sozialpädagogische Einrichtung Guthirt (SPE)
- 2.2 Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit Loreto
- 2.3 Konzept und Aufgaben der Schulsozialarbeit auf der Primarstufe

3. Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote

3.1 Steigende Erwartungen an das Betreuungsangebot der Schule

3.2 Die aktuelle Situation

3.3 Folgerungen

4. Kosten

5. Zusammenfassung

6. Antrag

1. Ausgangslage

Neben dem anforderungsreichen Wandel, welcher sich innerhalb der Schule und Ihres Bildungsauftrages vollzieht, stellen sich auch im Umfeld der Schule laufend neue Herausforderungen. Aus verschiedensten Gründen wird erwartet, dass auch ausserhalb der Schulzeiten Betreuungs-, Förder- und Animationsangebote bestehen. Während Musikschule und Schulsport bewährte und gut funktionierende Angebote darstellen und zur Selbstverständlichkeit geworden sind, sind Mittagstische, Animations- und Betreuungsangebote zwar punktuell vorhanden oder im Aufbau begriffen, können aber den wahrgenommenen Bedarf sicher noch nicht in genügendem Masse abdecken. Der Stadtrat hat sich verschiedentlich intensiv mit Konzeptfragen rund um die schulergänzenden Angebote befasst. Er ist überzeugt, dass nur mit der Schaffung der notwendigen personellen Ressourcen auch in diesem Bereich eine zielgerichtete Arbeit möglich ist. Gestützt auf die Entscheidungsgrundlagen, welche von den zuständigen Departementen erarbeitet worden sind, sieht er den Aufbau der folgenden Stellen vor:

- sozialpädagogische Einrichtung Guthirt: Aufteilung der sozialpädagogischen Animationstätigkeit und der Schulsozialarbeit auf zwei verschiedene Stellen mit je eigenem Anforderungsprofil.
- Einführung einer Projektstelle für die schulergänzenden Betreuungsangebote, welche die Abklärungen über Bedarf und Anforderungen im Bereich der schulergänzenden Betreuung vornimmt, die entsprechenden Angebote entwickelt und führt.

2. Schaffung einer Stelle für Schulsozialarbeit auf der Primarstufe

2.1 Die Sozialpädagogische Einrichtung Guthirt (SPE)

Am 7. Januar 1999 reichte die ELG (Eltern-LehrerInnen-Gruppe) Guthirt beim Stadtrat ein Gesuch zur Schaffung einer sozialpädagogischen Einrichtung im Schulhaus Guthirt ein. Gestützt auf ein vom Departement SGU erarbeitetes Konzept wurde vom 15. März bis 31. Dezember 1999 in einer Versuchphase die SPE Guthirt gestartet. Die positiven Resultate dieses Versuches erlaubten die Überführung in eine feste Lösung. Zusammen mit dem Voranschlag 2000 bewilligte der GGR diese Stelle.

Die SPE Guthirt entstand auf dem Hintergrund der speziellen Situation im Guthirt-Quartier. „Die besondere Struktur des Schulhauses Guthirt schlägt sich nicht nur in der täglichen Schularbeit, sondern auch im Freizeitverhalten der Kinder nieder. Es fällt auf,

dass auffällig viele Kinder ihre Zeit nach der Schule, an freien Schultagen und während den Ferien unbeaufsichtigt und unbetreut auf dem Schulareal verbringen. Alarmierend ist die Tatsache, dass das Alter der unbetreuten Schülerinnen und Schüler sinkt und bereits Kinder im Kindergartenalter von der Problematik betroffen sind“ (Auszug aus der Situationsbeschreibung im Konzept vom 19. Februar 1999). Seit Beginn der Tätigkeit stand der Freizeitbereich im Vordergrund. Die Angebote konzentrieren sich demzufolge auf schulfreie Zeiten: Wochenende, Mittwoch- und Samstagnachmittag und Ferien. Es soll den Kindern gezeigt werden, wie sie ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. Zudem sollen ihnen adäquate Umgangsformen untereinander und zu den Erwachsenen vermittelt werden. Mit der Einstellung eines soziokulturellen Animators wurde die Ausrichtung auf den Freizeitbereich zusätzlich verstärkt. Allerdings zeigte es sich, dass parallel dazu auch die Nachfrage nach sozialarbeiterischen Leistungen bei Lehrer/innen und Eltern wuchs. Um diesem Bedürfnis nachzukommen, wurde auf das Schuljahr 00/01 hin das Angebot an Beratung für, Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen ausgebaut.

Das Konzept der SPE-Guthirt hat sich im Speziellen im Bereich der Animation und Freizeitgestaltung bewährt. Der Montagabend (für Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse) und der Mittwoch- und Samstagnachmittag entwickelten sich zu eigentlichen Treffpunkten. Mit bis zu 35 Kindern aus fast allen Alterstufen, welche die jeweiligen Anlässe besuchten, erreichte die SPE-Guthirt die Kapazitätsgrenze mehrmals. Weitere Angebote waren: Lager auf dem Yellow-Schiff, Talent-Show, diverse Work-Shops, etc. Jeden Freitag wurde zudem die Möglichkeit eines betreuten Mittagessens angeboten. Das selbst mitgebrachte Essen konnte im SPE-Raum aufgewärmt werden. Für Brot, Getränke und ein kleines Dessert wurden von den Kindern Fr. 2.-- bezahlt. Auch das Beratungsangebot wurde zunehmend von Schüler/innen, Lehrpersonen und Eltern in Anspruch genommen.

Die Erfahrungen mit der SPE Guthirt können als durchwegs positiv beschrieben werden. Die Kinder wurden rücksichtsvoller und kontaktfreudiger. Die gegenseitige Toleranz ist merklich gestiegen. Für die Lehrpersonen wurde die Stelle zu einer spürbaren Entlastung. Sie können sich vermehrt auf ihren eigentlichen Lehrauftrag konzentrieren. Das Angebot wird im Quartier sehr geschätzt. Gegenüber dem Vorjahr (2000) haben die Meldungen bei der Stadtpolizei rund um das Schulhaus Guthirt abgenommen. Eltern loben die Einrichtung und stellen eine Beruhigung im ausserschulischen Bereich fest.

Das jetzige Konzept der sozialpädagogischen Einrichtung im Schulhaus Guthirt verlangt von der Stelleninhaberin sowohl pädagogische, animatorische wie auch sozialarbeiterische Kenntnisse. Die beschriebenen Tätigkeitsfelder vereinen sozusagen drei Berufsfelder in einer Stelle (Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation und Sozialarbeit). Dieser „Spagat“ zwischen den unterschiedlichen Anforderungen ist für die Stelleninhaberin fast nicht zu vollziehen. Die Erfahrungen der letzten zwei Betriebsjahre zeigen, dass die verschiedenen Tätigkeitsfelder und unterschiedlichen Erwar-

tungen, die das Konzept und die tägliche Arbeit an die Stelleninhaberin stellen, nicht von einer Person über längere Zeit erfüllt werden können. Die „Abnützung“ und die Gefahr, schnell auszubrennen sind sehr hoch. Die Kündigungen der bisherigen Stelleninhaber/innen nach jeweils nicht einmal einem Jahr wurden im Wesentlichen auch damit begründet. Zu den angesprochenen Schwierigkeiten kommt hinzu, dass die Stelleninhaberin vorwiegend alleine arbeitet und durch die Vielfältigkeit der Aufgaben ein Austausch mit Berufskolleg/innen erschwert ist. Die Arbeit verlangt von der Stelleninhaberin ein hohes Mass an Eigeninitiative und Kreativität. Immer wieder müssen neue Ideen entwickelt und innovative Wege gefunden werden.

Die gemachten Erfahrungen zeigen, dass sowohl das Angebot der Animation wie auch das Angebot der Beratung in Anspruch genommen und auch weiterhin gewünscht werden. Die aufgezeigten Schwierigkeiten führen zur Erkenntnis, dass dieses breit gefächerte Angebot nicht von einer Person über längere Zeit anzubieten ist. Eine konzeptionelle Änderung drängte sich auf. Der Stadtrat beschloss deshalb, die SPE-Guthirt in zwei Bereiche aufzuteilen: Animationsangebot einerseits und Schulsozialarbeit auf der Primarstufe andererseits. Weil die bisherige Stelleninhaberin ihre Stelle per 30. Juni 2001 kündigte, bot sich die Gelegenheit, den ersten Teil des neuen Konzeptes umzusetzen. So wurde die Stelle neu als Animationsstelle Guthirt (50% Jahresarbeitszeit) ausgeschrieben. Per 1. September 2001 konnte die Stelle durch eine entsprechend ausgebildete Person besetzt werden. Gleichzeitig konnte eine Person als Aushilfe im Rahmen von 20% zur Unterstützung während der Öffnungszeiten (Mittwoch- und Samstagnachmittag) gefunden werden. Um Schulsozialarbeit auch auf der Primarstufe anbieten zu können, muss eine neue Stelle geschaffen werden.

2.2. Erste Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit auf der Oberstufe (Loreto-Schulhaus)

Die Einführung der Schulsozialarbeit im Loreto (Mai 2001) hat eine eigentliche Lawine von Interventionen, Gesprächen, Beratungen, etc. ausgelöst. Die neue Stelleninhaberin wurde ab der ersten Stunde vollständig mit Arbeit eingedeckt und konnte sich kaum dem Aufbau der Stelle widmen. Dank ihrer fundierten Ausbildung und langen Erfahrung gelang es ihr, die erste Sturmzeit gut zu überstehen. Die Jugendlichen, die Lehrpersonen und die Eltern suchten das Gespräch mit ihr. Die Fragen waren entsprechend der jeweiligen Problemstellung vielseitig und breit gefächert. In zwei Fällen war die Situation aber bereits so zerfahren, dass nur noch mittels einer Fremdplatzierung des Jugendlichen eine Lösung gefunden werden konnte. Es darf wohl bereits heute festgestellt werden, dass die Schulsozialarbeit im Loreto einem echten und dringenden Bedürfnis entspricht und kaum mehr aus dem Schulalltag wegzudenken ist.

Trotz der noch kurzen Erfahrung mit der Schulsozialarbeit auf der Oberstufe lässt sich bereits heute feststellen, dass viele Problemstellungen nicht erst auf der Oberstufe entstehen. Vielmehr hat sich gezeigt, dass viele Probleme bereits im Primar-

schulalter vorhanden waren, damals aber nicht genügend Beachtung fanden oder auf Grund mangelnder Ressourcen nicht bearbeitet werden konnten. Damit soll ausdrücklich nicht gesagt werden, dass sich Lehrpersonen auf der Primarstufe nicht den Problemen ihrer Kinder annehmen, das Gegenteil trifft wohl eher zu. In vielen Gesprächen suchen Lehrpersonen mit den Schüler/innen, Eltern und weiteren Beteiligten nach Lösungen für anstehende Probleme. Für das Wohl ihrer Schüler/innen gehen Lehrpersonen oft bis an ihre Leistungsgrenzen und auch darüber. Gespräche mit Lehrpersonen haben aber gezeigt, dass ihnen Ressourcen fehlen, um fachliche Beratungen anbieten zu können. Es kann auch nicht die Aufgabe der Schule sein, für alle persönlichen und sozialen Problemstellungen von Eltern und Schüler/innen verantwortlich zu sein.

Gleich wie auf der Oberstufe soll deshalb auch auf der Primarstufe die Stelle einer Schulsozialarbeiterin mit Schwerpunkt Fallarbeit eingeführt werden. Das Konzept der Stelle entspricht weitgehend dem Konzept des Schulhauses Loreto. Die Schulsozialarbeiterin wird ihre Basis im Schulhaus Guthirt haben. Es ist aber vorgesehen, dass sie einen Teil der Arbeitszeit auch dem Schulhaus Herti (mit den Kleinklassen) zur Verfügung stellt.

2.3 Konzept und Aufgaben der Schulsozialarbeit auf der Primarstufe

Das Konzept beinhaltet im Wesentlichen folgende Punkte:

- Schwerpunkt der Tätigkeit bildet die Beratung von Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen. Inhalte der Beratungen sind vorrangig Probleme und Schwierigkeiten aus dem privaten Lebensbereich der einzelnen Schüler/innen. Die Beratung soll Entlastung in schwierigen Situationen schaffen. Die Kinder sollen die nötige Unterstützung und Begleitung erhalten, wenn sie bei Problemen und Fragen im persönlichen Leben nicht mehr zurechtkommen. Die damit angestrebte Förderung in der persönlichen Entwicklung sollte sich positiv auf den schulischen Bereich auswirken. Mit der Schulsozialarbeit erhalten Schüler/innen die Möglichkeit, sich mit Fragen und Schwierigkeiten an eine neutrale Vertrauensperson zu wenden, die weder für Benotung noch für die Bewertung zuständig ist.
- Eine enge Zusammenarbeit der Schulsozialarbeiterin / des Schulsozialarbeiters mit den Vertreter/innen der Schule soll dazu führen, dass sich innerhalb der Schule neue, sich auf den Schulalltag positiv auswirkende Strukturen ergeben.
- Ausserhalb der Schule geht es um die Vermittlung von Behördenkontakten für Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen.
- Zudem wird die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Institutionen und Organisationen und die Vernetzung mit den im Kinder- und Jugendbereich tätigen Institutionen für die Vermittlung weiterführender Angebote im Einzelfall erwartet.

Daraus lassen sich die folgenden Aufgaben für die Schulsozialarbeiterin auf der Primarstufe ableiten:

- Anlaufstelle für Schüler/innen mit der Möglichkeit zur Beratung und Betreuung.
- Gemeinsame Lösungssuche mit Lehrpersonen und Schulhausleitung bei schwierigen sozialen Problemstellungen.
- Ansprechpartner/in für Lehrpersonen, Schulleitung, Eltern, Sozialamt, Schulpsychologischer Dienst, Jugend- und Drogenberatung und weitere Beratungsstellen.
- Früherfassung von Problemsituationen (Drogen, Mobbing, sexueller Missbrauch, Gewalt, usw.)
- Prävention in allen Bereichen (Sozial, Sucht, Freizeit, usw.)
- Mitarbeit bei Schulhausprojekten
- Rasche Hilfe in Notsituationen und bei persönlichen Krisen.
- Bearbeitung von Konflikten im interkulturellen Bereich
- Informationen über den Freizeitbereich und den Zugang zu Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche bereitstellen.
- Arbeit in Klassen bei entsprechenden Problemstellungen.
- Gezielte Erfassung der Problembereiche der Kinder und Ausarbeitung von konkreten Massnahmen.
- Teilname an Hauskonferenzen und Teamsitzungen
- Triagefunktion: Vernetzung mit möglichst vielen Stellen und Organisationen, die in der Kinder und Jugendarbeit tätig sind.

Die Schulsozialarbeit ist ein gemeinsames Projekt des Bildungsdepartements und des Sozial-, Gesundheits- und Umwelt-Departementes. Die Projektverantwortung liegt beim Leiter Sozialamt in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulhausvorsteher/innen. Die Stelle der Schulsozialarbeit auf der Primarstufe soll analog der Stelle der Schulsozialarbeit auf der Oberstufe dem Sozialamt angegliedert werden. Der Leiter des Sozialamtes ist die direkt vorgesetzte Stelle. Das Pensum wurde auf Grund der Aufgabenschwerpunkte und verschiedener Annahmen mit 70 Stellenprozenten festgelegt.

Der Arbeitsplatz der Schulsozialarbeiterin wird sich in einem der beiden Schulhäuser (Guthirt oder Herti) befinden. So ist die schnelle Erreichbarkeit und ein niederschwelliger Zugang gewährleistet und es kann ein Vertrauensverhältnis zu den verschiedenen Zielgruppen aufgebaut werden.

3. Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote

Schon seit Langem bietet die Schule in Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages über den eigentlichen Unterricht hinaus freiwillige Bildungs-, Förder- und Betätigungsmöglichkeiten an. Dazu gehören beispielsweise die Musikschule, der Schulsport und Ferienlager. Diese sind anerkannt und funktionieren einwandfrei. Im Ausmass neu ist die Forderung nach schulergänzenden Betreuungsangeboten, welche die Betreuung der Kinder vor, zwischen und nach den Unterrichtszeiten sicherstellen. Die folgenden Darlegungen beziehen sich auf diesen Bereich der schulergänzenden Betreuung.

3.1 Steigende Erwartungen an das Betreuungsangebot der Schule

Betrachtet man die Entwicklung der letzten zwanzig Jahren, so ist erkennbar, dass die Ansprüche an die Schule im Bereich Erziehungs- und Betreuungsaufgaben beträchtlich zugenommen haben. So bekamen die Schulen mehr und mehr Aufgaben, mit welchen sie die Erziehenden unterstützt oder entlastet haben. Ein Teil davon ist das bestehende schulergänzende Betreuungsangebot. Aber auch das Kerngeschäft, nämlich die Schule selbst, hat sich in dieser Zeit markant verändert. Die Stoffpläne, Unterrichtszeiten, Lehrpläne, Fächer, Schulformen (Tagesschule, Halbtageskindergarten etc.) wurden insbesondere im letzten Jahrzehnt den Bedürfnissen der Eltern und den Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft generell angepasst.

In verschiedener Hinsicht stehen Ausweitungen im Bereich der schulergänzenden Betreuung zur Diskussion (Animationsangebote, Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe). Diese Entwicklung bestätigen auch verschiedene politische Vorstösse des GGR.

3.2 Die aktuelle Situation

In einem von Bildungs- und SGU-Departement gemeinsam veranlassten Bericht wurde das schulergänzende Betreuungsangebot in der Stadt Zug nach Schwachstellen überprüft und nach Lösungen gesucht. Die Ergebnisse wurden wie folgt zusammengefasst:

Mangelnde Ressourcen

Das Rektorat hat zur Zeit keine oder nur ungenügende Ressourcen für die Überprüfung des bestehenden Angebotes und für die Erweiterung der Angebote in einzelnen Quartierschulhäusern. Aus verschiedenen Gesprächen ging hervor, dass zwar auf den unterschiedlichsten Ebenen (Schulamt / Rektorat, Schulhaus-Teams, Lehrer/in, ELG) einiges im Bereich schulergänzende Angebote geleistet wird, jedoch oft auf Grund mangelnder Ressourcen nur das Notwendigste. Insbesondere bei den Schulhausvorsteher/innen geht klar hervor, dass sie und die Lehrer/innen mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag ausgelastet sind und keinerlei Möglichkeit sehen, das bestehende Angebot zu vergrössern.

Fazit: Die personellen Ressourcen sind sowohl bei den übergeordneten Stellen wie auch bei den untergeordneten Stellen (Lehrerschaft, Administration Schulamt etc.) erschöpft. Eine Verbesserung der Situation kann nur durch eine Ressourcenerweiterung stattfinden. Die Lehrer/innen beklagen, dass sie nebst den schulischen Aufgaben immer mehr erzieherische Aufgaben übernehmen müssen und zusammen mit den Problemen disziplinarischer Art in ihren Klassen oft stark belastet sind. Dies führt bei der Lehrerschaft zum Wunsch, sich vermehrt auf ihr Kerngeschäft, nämlich den Unterricht, konzentrieren zu können und eine Entlastung bei den erzieherischen Aufgaben zu erhalten.

Mangelnde Koordination

Aus den Aufzählungen der einzelnen Schulhäuser zeigt sich nebst den mangelnden Ressourcen oder gerade wegen diesen auch das Problem der Koordination. Die Hausaufgabenhilfe, der Sport und die Musikschule sind die Angebote, welche klar übergeordnet koordiniert werden. Die offene Betreuung und Animation ist einzig im Bereich der sozialpädagogischen Einrichtung Guthirt und der Schulsozialarbeit Loreto durch das Sozialamt koordiniert. Damit fehlt für die Stadt Zug eine übergeordnete Konzeption

Fazit: Ohne eine übergeordnete Koordinationsstelle kann kein übersichtliches und niederschwellig zugängliches Angebot geschaffen werden. Auch eine mittel- und längerfristige Planung wird durch mangelnde Koordination verunmöglicht. Problemstellungen, welche sich in den Schulhäusern ergeben, werden so nur marginal gelöst. Die Bezeichnung einer Stelle oder Person für die Koordination von schulergänzenden Betreuungsangeboten mit klarem Auftrag würde diese Lücke schliessen.

Effizienz

Viele der bereits bestehenden Angebote werden sicherlich in sich effizient gehandhabt. Wenn aber viele Einzelpersonen in Einzelaktionen versuchen ein Angebot zu schaffen, hat dies oft einen Effizienzverlust im personellen und ideellen Sinne zur Folge. In den verschiedenen Schulhäusern in den Quartieren bieten viele verschiedene Personen oft dasselbe an. Das Angebot deckt aber laut den Aussagen nur gerade das Nötigste ab.

Fazit: Mit einer zentralen Stelle und zentraler Zuständigkeit könnten die Angebote schneller auf die Bedürfnisse der verschiedenen Schulhäuser angepasst werden. Die Angebote könnten bei Bedarf und Möglichkeit auch schulhausübergreifend gestaltet und geplant werden und so personell, ideell und finanziell besser genutzt werden. Mit dem zentralen Wissen, wo welches Angebot vorhanden ist, mitbenutzt oder übernommen werden kann, ist eine grössere Effizienz zu erreichen.

Entwicklung im Bildungsbereich

Der Bildungsbereich hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten ebenso markant verändert wie unsere Gesellschaft insgesamt. Durch diese Entwicklung stellen sich auch in den mit der Schule verbundenen Lebensbereichen immer neue Probleme und Bedürfnisse. Mit der Schaffung diverser familienergänzender Betreuungsangeboten konnten und können einige Lücken geschlossen werden. Allerdings werden diese Angebote von Familien mit niederen Einkommen und mit Kindern im Schulalter auf Grund der finanziellen Belastung zu wenig genutzt.

Im schulischen Bereich sind die Tagesschule, die Halbtageskindergarten, die sozialpädagogische Einrichtung Guthirt und der neu eingeführte Mittagstisch Riedmatt Angebote, welche schulergänzende Betreuung sicherstellen. Im „normalen“ Schulbe-

reich bestehen jedoch je nach Quartier noch einige Lücken. Deutlich ist der Bedarf vor allem in den Quartieren Guthirt, Herti und Riedmatt.

Fazit: Um der Entwicklung der Schule auch im Bereich der schulergänzenden Angebote gerecht werden zu können, braucht es eine längerfristige, übergreifende und breitgefächerte Planung. Nur so kann ein Angebot gewährleistet werden, welches den aktuellen Bedürfnissen entspricht und nicht akuten einzelnen Problemstellungen hinterherhinkt. Es kann eine parallele Entwicklung der schulergänzenden Angebote mit dem Bildungsbereich erreicht werden. Den schulergänzenden Angeboten kommt auch eine wichtige präventive Funktion zu, sofern sie genügend niederschwellig sind.

Freiwilligkeit

Ein beträchtlicher Teil des Angebotes basiert auf Freiwilligkeit. Nach den Aussagen zu urteilen besteht damit auch die Befürchtung, dass einige Angebote nicht gesichert sind und nur solange aufrecht erhalten werden können, solange Einzelne Freiwilligenarbeit leisten. Insbesondere die Belastung der Lehrpersonen durch das Gewähren von individuellen Auffangzeiten kann dazu führen, dass dieses Angebot trotz ausgewiesenem Bedürfnis eingestellt wird. Im Sport- und Lagerbereich sowie auf Ausflügen und Schulreisen kann nur ein kleiner Teil durch Freiwilligenarbeit von Lehrpersonen abgedeckt werden. Im Zusammenhang mit der Umfrage neue Schulzeiten vom Mai 2000 durch das Rektorat wurde festgestellt, dass der Bedarf am Mittagstischangeboten stark am Zunehmen ist. Dieses Angebot weiterhin durch Freiwillige abzudecken, scheint nach der Erfahrung im Schulhaus Oberwil nicht mehr als sinnvoll.

Fazit: Viele der Angebote werden primär durch das Engagement von Einzelpersonen getragen. Wird dieses Engagement aufgegeben, fallen wichtige Teile des schulergänzenden Angebotes zusammen. Mit klaren Zuständigkeiten und klaren Aufträgen können die Angebote institutionalisiert und auch erhalten werden, wenn Bedarf besteht.

3.3 Folgerungen

Individuelle Angebote in den Quartierschulhäusern

Auf Grund der Abklärungen ergibt sich ein sehr unterschiedliches Bild. Je nach Quartier besteht ein klarer Bedarf in den Bereichen Lernhilfen, offene Betreuungsangebote und Animation. Hier sollten Lösungen nach den individuellen Problemstellungen der Quartierschulhäuser gefunden und von diesen umgesetzt werden. Zu berücksichtigen gilt aber auch, dass es der Lehrerschaft durch ihre (anderen) beruflichen Be- und Überlastungen sowie durch das bereits bestehende, freiwillige Angebot oft nicht möglich ist, den effektiven Bedarf für ihr Schulhaus zu erkennen. Wo also die entsprechende Nachfrage besteht (Guthirt, Herti, Riedmatt und Oberwil), muss mit den Schulhausteams zusammen ein entsprechendes Betreuungs- und Animationsangebot aufgebaut werden.

Schaffung einer Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote

Es fehlt eine Stelle, welche sich gesamtheitlich um das Thema der schulergänzenden Betreuungsangebote kümmert. Diese Stelle hätte folgende Aufgaben:

- Verantwortung für die bestehenden Angebote (ohne Musikschule und Schulsport)
- Koordination der Angebote
- Planung und Aufbau neuer Angebote (z.B. Mittagstische)
- Ausbau der offenen Betreuung und Animation in den Quartierschulhäusern mit entsprechender Nachfrage
- Mitarbeit in der Schul- und Bildungsentwicklung (Anpassen der Schnittstellen).

Diese Stelle muss auch Ansprechperson für die Lehrerschaft und die Quartierschulhäuser sein, diese unterstützen und die bestehenden Angebote effizient einsetzen und erweitern. Alle im Bereich schulergänzende Angebote arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dieser Stelle zu unterstellen. Zur besseren Transparenz wird empfohlen, alle in diesem Bereich anfallenden Kosten (z.B. Mittagstisch und Betreuung) unter einer neuen Kostenstelle zusammenzufassen. Auf Grund der engen Verbindung und Abstimmung mit der Schule wird eine Unterstellung unter das Bildungsdepartement vorgeschlagen. Die Unterstützung und Mitarbeit des Departementes SGU soll institutionell sicher gestellt werden. Die Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote ist Teil des Bildungsdepartements. Die Stelle untersteht dem Rektorat. In den einzelnen Projekten ist eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulhausvorsteher/innen vorgesehen. Auf Grund der vorgesehenen Aufgaben wurde das Pensum der Projektstelle mit 80 Stellenprozent festgelegt.

Schaffung einer neuen Kostenstelle

Die Aktivitäten zur schulergänzenden Betreuung werden im Bildungsdepartement in einer neuen Kostenstelle zusammengefasst. Dazu gehören insbesondere:

- Projektstelle
- Hausaufgabenhilfe
- Sozialpädagogische Einrichtung Guthirt (Animationsstelle)
- Mittagstische Riedmatt und Oberwil.
- Schulsport
- Schultheater

4. Kosten

Für die neu zu schaffenden Stellen muss mit folgenden Kosten gerechnet werden:

Kosten Schulsozialarbeit 70 Stellenprozent

1. Salär 70% (je nach Erfahrung und Ausbildung auch höher)	Fr. 63'300
Sozialleistungen (21% vom Bruttolohn)	Fr. 13'300
2. Sachkosten	<u>Fr. 12'000</u>
3. Total Kosten	Fr. 88'600

Kosten Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote

1. Salär 80% (je nach Erfahrung und Ausbildung auch höher)	Fr. 76'600
Sozialleistungen (21% vom Bruttolohn)	Fr. 16'100
2. Sachkosten	<u>Fr. 12'000</u>
3. Total Kosten	Fr. 104'700

Nicht in dieser Aufstellung enthalten sind die Kosten für neue oder zusätzliche Angebote. Die erforderlichen Kredite werden auch in Zukunft durch die gemäss Finanzkompetenzordnung zuständige Behörde bewilligt.

Zusammenstellung

1. Kosten Schulsozialarbeit	Fr. 88'600
2. Kosten Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote	<u>Fr. 104'700</u>
3. Kosten Total	Fr. 193'300

5. Zusammenfassung

Die bisher in der Stadt Zug eingeführten Formen von Schulsozialarbeit haben sich bewährt und wirksame Hilfe bieten können. Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Einführung der Schulsozialarbeit auf der Primarstufe einer Nachfrage, aber auch einer Notwendigkeit entspricht.

Die Zusammenführung und Betreuung der verschiedenen Angebote im Bereich schulergänzende Massnahmen ist notwendig und sinnvoll. Damit diese Aufgabe aber wirkungsvoll, effizient und mit der notwendigen Priorität erledigt werden kann, benötigt das Bildungsdepartement diese zusätzliche Stelle.

Nicht zu unterschätzen ist bei beiden Stellen der präventive Charakter. Mit jeder verhinderten Heimplatzierung kommen wir der Kostenneutralität näher oder übertreffen diese um ein Mehrfaches.

6. Antrag

Wir beantragen Ihnen auf Grund unserer Ausführungen:

- auf die Vorlage einzutreten und
- der Schaffung einer Stelle für Schulsozialarbeit auf der Primarstufe und einer Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote zuzustimmen;
- die im Voranschlag 2002 dafür vorgesehenen Kredite frei zu geben.

Zug, 12. November 2001

Christoph Luchsinger, Stadtpräsident

Albert Rüttimann, Stadtschreiber

Beilage: Beschlussesentwürfe (2)

B e s c h l u s s des Grossen Gemeinderates von Zug Nr. **betreffend Schaffung einer Stelle für Schulsozialarbeit auf der Primarstufe**

Der Grosse Gemeinderat von Zug **beschliesst** in Kenntnis von Bericht und Antrag des Stadtrates Nr. 1630 vom 12. November 2001:

1. Der Schaffung einer Stelle für Schulsozialarbeit auf der Primarstufe wird zugestimmt. Die im Voranschlag 2002 vorgesehenen Kredite werden frei gegeben.
2. Dieser Beschluss tritt unter dem Vorbehalt des Referendums gemäss § 6 der Gemeindeordnung sofort in Kraft.
Er ist im Amtsblatt zu veröffentlichen und in die Sammlung der Ratsbeschlüsse aufzunehmen.
3. Der Stadtrat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Zug,

Ruth Jorio, Präsidentin

Albert Rüttimann, Stadtschreiber

Referendumsfrist:

B e s c h l u s s des Grossen Gemeinderates von Zug Nr. **betreffend Schaffung einer Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote**

Der Grosse Gemeinderat von Zug **beschliesst** in Kenntnis von Bericht und Antrag des Stadtrates Nr. 1630 vom 12. November 2001:

1. Der Schaffung einer Projektstelle für schulergänzende Betreuungsangebote wird zugestimmt. Die im Voranschlag 2002 vorgesehenen Kredite werden frei gegeben.
2. Dieser Beschluss tritt unter dem Vorbehalt des Referendums gemäss § 6 der Gemeindeordnung sofort in Kraft.
Er ist im Amtsblatt zu veröffentlichen und in die Sammlung der Ratsbeschlüsse aufzunehmen.
3. Der Stadtrat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Zug,

Ruth Jorio, Präsidentin

Albert Rüttimann, Stadtschreiber

Referendumsfrist: